

Arten am oben erwähnten Orte dieselbe für die von mir und Herrn Auinger unter demselben Namen angeführte Form ableiten möchte.

Da der betreffende Bogen bereits vor längerer Zeit in Druck gelegt wurde, bin ich zu meinem Bedauern nicht im Stande, im Texte selbst den Namen zu ändern, werde jedoch in den Tafel-Erklärungen bemerken, dass der Name *C. Hochstetteri* für die aus dem Tegel von Vöslau stammende Form in *Conus Steindachneri* zu verwandeln sei.

Dr. Ed. Reyer. Tektonik der Granitergüsse von Neudeck und Carlsbad.

Eine unter vorstehendem Titel für das Jahrbuch übergebene Studie¹⁾ bespricht die folgenden Resultate:

Die „Gare“ und die primäre Plattung des Granits sind durch oberflächige Ausbreitung der schlierigen Eruptivmassen bedingt.

Einen gleichen Ursprung haben die „Schlierenblätter“.

Intrusive Ergüsse sind charakteristisch für die Masseneruptionen.

Schlieringänge sind Apophysen intrusiver Granitergüsse.

Die Granitergüsse sind auf Spalten emporgedrungen, was die lineare Anordnung der elliptischen Granitbuckel zur Folge hat.

O. Lenz. Die Juraschichten von Bukowna.

Ueber diese, bekanntlich ursprünglich von Prof. Alth in Krakau zur Trias gerechneten Schichten (cf. Die Gegend von Nizniow und das Thal der Zlota Lipa in Ostgalizien v. Dr. Alois v. Alth, Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanstalt 1877, p. 319) sind von dem um die geologische Kenntniss von Galizien so hochverdienten Professor neue Untersuchungen erschienen. In einem Briefe an Herrn Hofrath v. Hauer weist Prof. Alth darauf hin, dass er jetzt, nachdem ein reiches paläontologisches Material vorliegt, die von uns von Anfang an gehegte Ansicht theilt, die bei Nizniow, Bukowna etc. zwischen dem Devon und der cenomanen Kreide auftretenden dolomitischen Kalke und Mergel seien oberjurassisch. Prof. Alth erwähnt über 100 Species, von denen der verhältnissmässig grösste Theil auf das Genus *Nerinea* fällt mit 15 Arten; Ammoniten und Belemniten sind bisher noch nicht gefunden, dagegen ein Nautilus, der mit *N. aturoides* identisch zu sein scheint; von Korallen, Echinodermen und Brachyopoden ist nur wenig gefunden worden, Crinoiden fehlen ganz, so dass sich die Hauptmasse der Species auf Gastropoden und Acephalen vertheilt.

Bekanntlich hat Alth auch Gyroporellen bei Nizniow gefunden, die ihn anfangs zu der Ansicht über den triadischen Charakter jener Ablagerungen verleiteten. Diese Petrefacten werden nun in einer ausführlichen Abhandlung beschrieben (O Galicyjskich gatunkach Skamieniatych Otwornic rodzaju Gyroporella Gumb. Napisat Dr. Alojzy Alth), auf die wir anderwärts zurückkommen werden. Hier sei nur erwähnt, dass Alth drei neue Species beschrieben und ab-

¹⁾ Die vorliegende Arbeit, an welche sich die Geschichte des Zinnbergbaues im Erzgebirge anschliesst, wurde uns bereits im December v. J. übergeben. Wegen Ueberhäufung mit Manuscripten können wir dieselbe jedoch erst im dritten Hefte des Jahrbuches publiciren.

gebildet hat: *Gyroporella podolica*, *G. cyathula* und *G. subannulata*. Ausserdem beschreibt Verfasser in der erwähnten Abhandlung eine *Petrascula*, die der *P. bursiformis* (*Conodictyum bursiforme Etallon*) sehr ähnlich ist.

Eberhard Fugger. Gasausströmungen in dem Torfmoor von Leopoldskron.

In allerjüngster Zeit wurden in den Torfgründen von Leopoldskronmoos, südlich der Stadt Salzburg, an drei Stellen aus dem Boden strömende, brennbare Gase beobachtet. Das ausströmende Gas besteht nach der vorläufig vorgenommenen Analyse vorwiegend aus Sumpfgas, dann untergeordnet Aethylen, Kohlensäure und Wasserstoff, sowie einer Spur von Schwefelwasserstoff.

Die erste Ausströmung wurde am 14. d. M. beim Kellnerbauern-gute Nr. 32, die zweite einige Tage später auf dem Torfstiche des Grabenbauers, etwa 500 Meter weiter westlich, die dritte am 21. Mai beim Felixen Nr. 104 bemerkt. Diese drei Punkte der Gasausströmungen bilden in ihren Verbindungslinien ein gleichschenkliges Dreieck, dessen Basis 500, dessen Schenkel je 800 Meter betragen, was einer Fläche von nahezu 20 Hektaren gleichkommt.

Zum Zwecke der wissenschaftlichen Untersuchung dieser Erscheinung hat sich ein Comité gebildet, welches aus den Herren: k. k. Regierungsrath Dr. Aberle, Ober-Ingenieur Joseph Dauscher, k. k. Professor E. Fugger, k. k. Professor Carl Kastner, k. k. Landesgerichtschemiker Dr. A. Petter, k. k. Professor E. Sacher und Apotheker Dr. Rudolph Spängler besteht.

Die Entdeckung des Gasstromes geschah auf folgende Weise. Auf den Torfgründen des „Kellnerbauern“ ist ein Arbeiter mit seinem Weibe bereits das zweite Jahr mit Torfstechen beschäftigt. Es wird zu diesem Zwecke ein 1 M. weiter Graben gezogen und der Torf bis auf den Grund abgebaut; die einströmenden Torf- und Tagwässer werden durch aus Brettern und Schlamm gebaute Dämme von dem Arbeiter abgehalten. Die Tiefe der Torfschicht bis zum harten Untergrund, welcher hier ziemlich feiner Schotter ist — die einzelnen Stücke haben durchschnittlich nur 2 bis 3 Centim. Durchmesser — beträgt etwas mehr als 3 M.

Der Raum zwischen je zwei Dämmen ist mit Wasser und Torfschlamm ausgefüllt. Im vorigen Sommer bemerkte der Arbeiter, als er einmal aus irgend einem Grunde tief in den Bodenschlamm des Grabens gestossen hatte, ein lange andauerndes „Plodern“ im Wasser, d. h. eine Gasentwicklung, die sich allmähig von selbst wieder verlor, welche jedoch mit denselben Mitteln jederzeit nach Belieben wieder hervorgerufen werden konnte.

Mittwoch, den 14. Mai dieses Jahres, Nachmittags, hatte der Arbeiter beim Torfstechen wieder die Schotterunterlage erreicht, und als er auf dem trockenen Schotter stand, gedachte er sich eine Pfeife Tabak anzuzünden. In dem Momente, als das Zündhölzchen sich entzündete, befand sich vor ihm nach einem schwachen, explosionsartigen Knalle eine riesige Flammensäule, welche ihm sofort Arme und Gesicht verbrannte, und der er wohl rettungslos zum Opfer ge-